

Jugend + Pflege + Beruf im Dialog

Autor:

Andrea Bötte

Postanschrift:

Nachbarschaftshilfe Bodenfelde e.V.

Amelither Straße 21

37194 Bodenfelde

05572-925542

Datum:

26.10.2010

Konzept

Jugend + Pflege + Beruf im Dialog



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

- 1.1. Vorstellung der Einrichtung
- 1.2. Motivation zum Thema

2. Personalgewinnung

- 2.1. Vorgeschichte
- 2.2. Planung durch Projektarbeit
- 2.3. Berufswahlmotivation
- 2.4. Coaching
- 2.5. Qualifizierungsbausteine

3. Rahmenbedingungen / Finanzierung

- 3.1. Ambulanter Pflegedienst & Sozialdienst
- 3.2. Wirtschaftliche und politische Grundlagen
- 3.3. Allgemeinbildende Schulen
- 3.4. Jugendpflege

4. Zusammenfassung

5. Anhang

1. Einleitung

1.1. Vorstellung der Einrichtung

Die Nachbarschaftshilfe Bodenfelde e. V. (NBH) ist seit 1987 als gemeinnütziger Verein tätig und arbeitet als selbständig wirtschaftende Einrichtung mit eigenen Geschäftsräumen in der Gemeinde des Flecken Bodenfelde mit ca. 3500 Einwohnern. Gemeinsam mit anderen Vereinen und der Jugendpflege Bodenfelde nutzt sie die angemieteten Räume der ehemaligen „Alten Schule“.

Insgesamt 35 Haupt- und Ehrenamtliche Mitarbeiter verpflichten sich in ihrer Organisation Menschen aller Altersgruppen, die nicht oder jedenfalls nicht alleine mit ihrem Leben zu recht kommen. Die Mitarbeiter helfen, pflegen und stehen den Menschen bei. Aus diesem Ansatz heraus haben sich zwei Tätigkeitsbereiche in der NBH entwickelt:

1. Sozialdienst
2. Ambulanter Pflegedienst

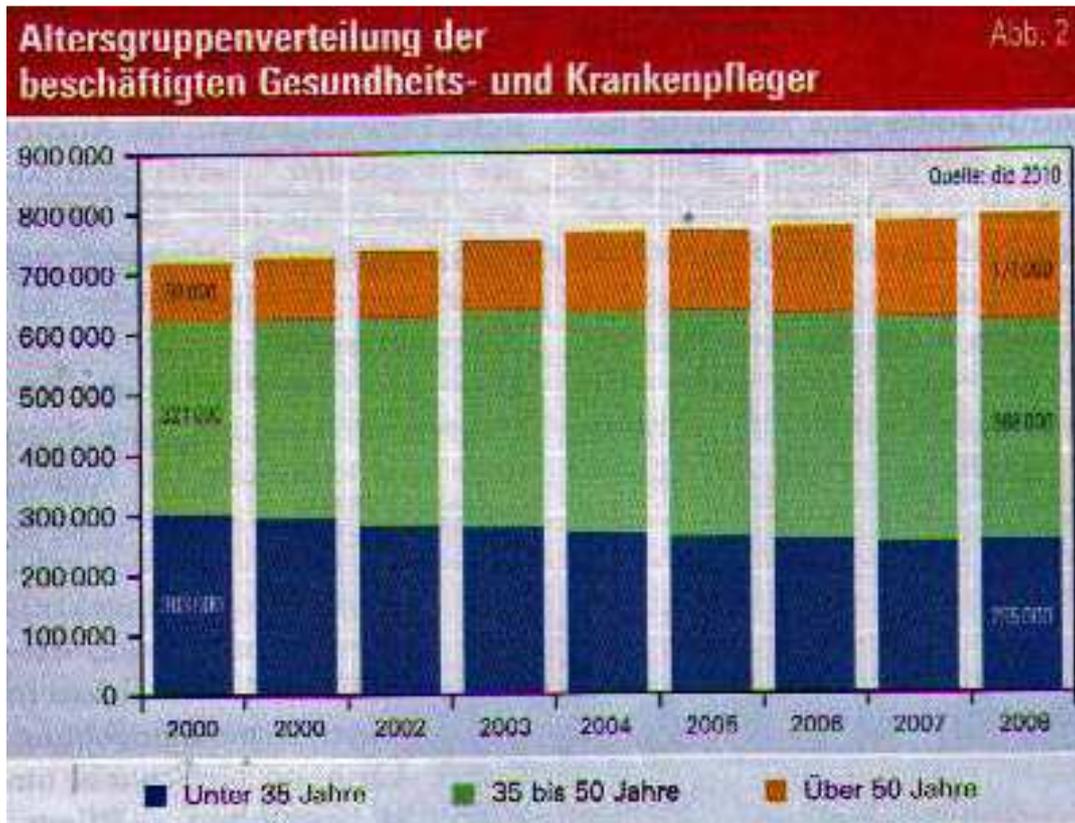
Zurzeit werden insgesamt 75 Klienten in Bodenfelde und der näheren Umgebung versorgt. Wobei auf die ehrenamtlichen Mitarbeiter überwiegend die Aufgaben im Sozialdienst und die hauptamtlichen Mitarbeiter im Pflegedienst und der Verwaltung entfallen. Die Vereinsarbeit wird hingegen von allen Mitarbeitern gemeinsam getragen.

Rahmenverträge mit den Pflege -und Krankenkassen nach SGB XI und SGB V bestehen seit Einführung des Pflegegesetzes.

1.2. Motivation zum Ideenwettbewerb

In den Medien wird vermehrt von demographischen Wandel berichtet. In der Altenpflege spiegeln sich diese demographischen Auswirkungen im Pflegebereich gleichermaßen dreifach nieder.

- Nicht nur die Kunden werden älter sondern auch die Pflegekräfte.



(Schaubild: Pflegethermometer 2009 / Altersgruppenverteilung)

- Es fehlt an jungen Menschen, die sich für Pflegeberufe interessieren. Dadurch wird der Wettbewerb um qualifizierte Berufsanfänger immer härter.
- Zusätzlich verhindert das negative Selbstbild der Pflegeberufe die Entscheidung junger Menschen für einen Pflegeberuf.

Hier besteht Handlungsbedarf. Ambulante Pflegeeinrichtungen müssen umdenken und Ihre Strategien zur Personal- und Organisationsentwicklung den neuen Gegebenheiten anpassen, um dem Pflegenotstand erfolgreich zu begegnen.

2. Personalgewinnung

2.1. Vorgeschichte

Seit ca. 5 Jahren wird durch die Pflegedienstleitung (PDL) der NBH ein loser Kontakt zum hauptamtlichen Gemeindejugendpfleger des Fleckens Bodenfelde gepflegt. Zusätzlich besteht ein Austausch zwischen der NBH mit Lehrern und Schülern der nahegelegenen Heinrich-Rothe-Gesamtschule (IGS). Sie fanden in Form von betrieblichen Führungen mit Schulklassen in den Räumen der NBH statt. Im Rahmen einer Jubiläumsfeier der NBH konnte die Arbeit mit jungen Menschen durch generationsübergreifende Aktivitäten zusätzlich verfestigt und ausgebaut werden.

Aus diesen spontanen Begegnungen heraus entstand Interesse von Schülern an sozialer Arbeit. Durch diese noch eher ungeplanten Maßnahmen konnten wir 6 Jugendliche für eine Ausbildung im Berufsfeld der Altenpflege begeistern.

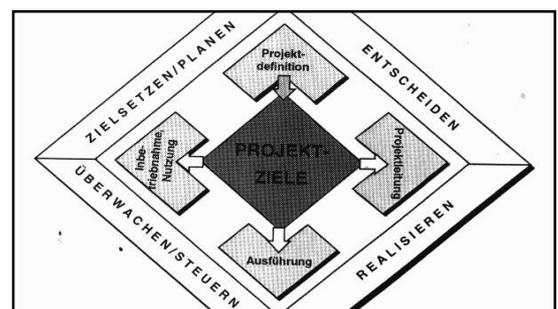
Hier sehen wir noch mehr Potenzial im Umgang mit jungen Menschen und in ihrer Entscheidungsfindung, wenn sie regelmäßig angesprochen und gezielt, sowie aktiv begleitet werden.

Der Ideenwettbewerb lädt uns ein, diese Vision gemeinsam weiter zu entwickeln und auf sichere Füße zu stellen.

2.2. Planung durch Projektarbeit

Diese Vision ist ein Entstehungsprozess und kann im Rahmen einer Projektarbeit vollzogen werden. Es sollte ein entsprechendes Projektmitarbeitermanagement in den Vordergrund

treten. Hierunter versteht man eine bestimmte Planung, welche systematisch und konsequent organisiert, begleitet, geleitet und umgesetzt wird. Ein Projekt ist eine Unternehmung, um einen Weg zum Ziel zu finden und ihn zu gehen. Die Wurzel eines Projektes ist ein zu lösendes Problem bzw. eine zu erreichende Innovation. Es ist einmaliges Sondervorhaben auf Zeit (Beck, M.; 1995).



Die wesentlichen Bestandteile des Projekts bezüglich der Mitarbeitergewinnung werden von der NBH in folgenden Planungsschritten festgelegt:

Formulierung des Projektes

Innerhalb einer Dienstbesprechung, sowie im Management der NBH wurde die Konzeptarbeit als "Jugend + Beruf + Pflege im Dialog" definiert und den Mitarbeitern vorgestellt. Zwei MA zeigten ein reges Interesse daran, sich aktiv an diesem Projekt zu beteiligen.

Gründung der Projektgruppe

Gemeinsam mit der PDL findet ein erstes Treffen statt, in welchem dokumentiert wird, dass weitere MA und Interessierte stets gerne in die Aufgaben eingebunden werden können.

Die Projektmitarbeiter fungieren dabei als verlässliche Ansprechpartner für die Lehrer und Schüler. Zusätzlich nehmen sie folgende Aufgaben wahr:

- Einbindung öffentlicher Unterstützungssysteme wie z.B. Jugendsozialarbeit, Kirche
- Koordination und Zusammenarbeit mit Schulen
- Koordination von weiteren Netzwerken zur beruflichen Qualifizierung
- Finden von Kooperationspartnern wie z.B. Bundesagentur für Arbeit und Wirtschaftsunternehmen

Die Projektleitung wird von der PDL übernommen, da zurückliegende Kontakte über sie bestehen und genutzt werden können.

Zielsetzung und Planung

Ziel des Konzeptes "Jugend + Beruf + Pflege im Dialog" ist, den Dialog mit jungen Menschen zu fördern und aktiv soziale Kompetenzen zu vermitteln. Der Dialog soll in Form von aktiver und zweiseitiger Kommunikation stattfinden. Dieser soll zielgerichtet sein und soll jugendliche frühzeitig über Pflege informieren und mit Pflegeeinrichtungen und Schulen vernetzen. Für die Planungsarbeit werden zu Beginn wöchentliche Treffen zwischen Projektmitarbeitern und allen Beteiligten

vereinbart. Der Planungszeitraum des Projektes beläuft sich auf insgesamt zwei Jahre.

Nach ersten gemeinsamen Gesprächen, mit Schülern, Pädagogen, Jugendpflegern haben sich folgende Ansatzpunkte konkretisiert:

2.3. Berufswahlmotivation

Den ersten wichtigen Aspekt sehen wir in der frühzeitigen Berufsfindung junger Menschen, hier können wir auf verschieden Art und Weise im Projektmitarbeitermanagement Einfluss nehmen.

Schulisch begleitete Maßnahmen

Entscheidend könnte hier der Einsatz der Ansprechpartner aus dem Projektteam sein, welche regelmäßig Kontakt zur Schule und Lehrern herstellen. Sei es in Form von festgelegten Sprechzeiten in der Schule, oder bei Präsentationen aus dem Pflegealltag in Unterrichtseinheiten. Hier stellt sich die Frage ab welcher Jahrgangsstufe diese Information beginnen sollte. Ein guter Einstiegszeitpunkt ist bevor Bildungsrelevant verankerte Maßnahmen wie „Girls Day“ und das Berufsspezifische Schulpraktikum starten (Jahrgangsstufe 7).

Grundlegend für die zu treffenden Berufswegentscheidungen sind konkrete Erfahrungen in der Berufs- und Arbeitswelt. Hier überprüfen und konkretisieren die Schüler ihre häufig von unrealistischen Vorstellungen und nicht immer von stimmigen Grundannahmen getragenen Berufswünsche.

Im Betriebspraktikum bzw. an den Praxislertagen, durch konkretes Ausprobieren von Betreuungs - und Pflegemethoden von Dienstleistungen und nicht zuletzt durch direkte Erfahrungen mit Arbeitskolleginnen und -kollegen sowie Klienten lernen sie ihre Interessen, Begabungen, Motive und Fähigkeiten besser einzuschätzen.

Deshalb sollen Praktika für die Jugendlichen fester Bestandteil schulischen Lernens sein.

Direkte Schulkontakte sollen durch die Projektmitarbeiter entstehen. Dadurch können sie aktiv mit den Schülern in den Dialog treten und sie zum praktischen Lernen motivieren. Durch den aktiven Dialog können die Projektmitarbeiter Praktika in

Pflegeeinrichtungen vermitteln und die Berufsfindung entscheidend beeinflussen. Zusätzlich stattfindende Projektarbeiten und Workshops in den Schulen sollen den Schülern einen Einblick in die pflegerische Tätigkeit vermitteln und deren soziale Kompetenz fördern. Auch Schülerzeitungen können als Kontaktmedium genutzt werden. Weitere bereits erprobte Verfahren sind Klassenführungen in den Betriebsräumen der NBH um die Organisatorischenstrukturen der NBH transparent darzustellen.

Freizeit begleitete Maßnahmen

Hier schafft die Jugendpflege in Bodenfelde einige Möglichkeiten der gemeinsamen Projektarbeit in der Zusammenarbeit von jungen Menschen mit und ohne Behinderungen im Rahmen der Ferienspaßaktion (Anhang 1). Jugendhelfer und Projektmitarbeiter begleiten Jugendliche während den Ferien mit zahlreichen Aktivitäten. Hier treffen behinderte, pflegebedürftige und Jugendliche aufeinander. Durch dieses Aufeinandertreffen sollen die interessierten Jugendlichen mit einem positiven Gefühl im Bezug auf Pflegeberufe aufmerksam werden.

Über den Gemeindejugendpfleger von Bodenfelde fanden wir Kontakt zur Evangelischen Kirchengemeinde. Ein positives Gespräch mit dem zuständigen Pastor versprach auch hier den Beginn der Projektarbeit im Engagement von Konfirmanden im sozialen Bereich. Hier wird ganz gezielt der soziale Arbeitsbereich gewünscht und in den Vordergrund gestellt. Die Konfirmanden sollen im sozialen Bereich Handlungsmuster erkennen und zwischenmenschliche Beziehungen und verträgliche Handlungsweisen aufbauen.

Dieser Kontakt ist für alle Projektmitarbeiter eine gute Erfahrung mehr, die Berufsfindung mit Jungen Menschen für die Pflege umzusetzen, und lässt uns erkennen wir sind auf dem richtigen Projektweg.

2.4. Coaching und persönliche Beratung

Durch die zuvor beschriebene Berufswahlmotivation sind bereits Kontakte zu Jugendlichen entstanden. Sie benötigen nun tiefer gehende Unterstützung und einen noch persönlicheren Dialog, um sie fortan für die Berufliche Zukunft in der Pflege zu motivieren.

Deshalb sehen wir die verlässlichen Projektmitarbeiter als sachkompetente Personen an, welche gemeinsam mit den Jugendlichen Schritte in die Berufsperspektive Pflege planen und umsetzen.

Erste Begleitungen von Jugendlichen im Pflegealltag der NBH bietet das BABU Konzept (Anlage 2). Hier besteht die Möglichkeit junge Menschen in der Gruppen- und Einzelbetreuung von pflegebedürftigen Menschen einzusetzen. Es handelt sich hier noch nicht um Pflegearbeit, sondern um ehrenamtliche Betreuungsarbeit durch Spiel-Spaß-Bewegung. Diese Attribute sollen den Jugendlichen ein positives Gefühl im Bezug auf Pflegeberufe vermitteln und sie dazu motivieren über eine Zukunft in der Pflege nachzudenken. Sie sollen taktisch an den Beruf herangeführt werden.

In der Gruppen-Betreuungsarbeit haben sich in zurückliegender Zeit einige Schüler gut integriert und sind rasch selbständig in die Einzelbetreuung eingestiegen. Eine Aufwandsentschädigung sorgt dabei als Anreiz für ein dauerhaftes Engagement in der Betreuung. Sie können dieses Angebot in Form eines (Ferien-)Jobs weiter ausführen.

Hier ist der Zeitpunkt wo junge Menschen in der pflegerischen Berufserprobung beginnen zu spüren das ist mein Weg oder auch nicht. (Gefühl, Spaß spielerisch Umgang mit Pflege) Immer wieder haben sie die Möglichkeit mit dem Projektmitarbeiter im Dialog zu stehen und sich weiteren anspruchsvolleren Aufgaben zu stellen. Solche Interventionen bilden für viele Jugendliche wichtige Bausteine, um zu einer realistischen Einschätzung der eigenen Möglichkeiten zu kommen und individuell richtige Entscheidungen zu treffen.

Die Berufswegeplanung ist ein kontinuierlicher Prozess, der nicht an einzelnen Bildungsabschnitten endet. Durch Projekte, Initiativen und Kooperationen wecken wir ein Interesse an Fragestellungen zur Berufs- und Arbeitswelt und der eigenen beruflichen Perspektive in der Pflege. In den Schulen wird die Berufsorientierung intensiviert und die Bildungs- und Berufswegeplanung immer konkreter. Mit den Maßnahmen zur Berufsorientierung und Berufswegeplanung unterstützen wir in dem Projektprozess die Jugendlichen – spätestens ab Jahrgangsstufe 7 – dabei, für sich

selbst Verantwortung zu übernehmen und ein Bewusstsein und Interesse für die eigene Entwicklungsfähigkeit aufzubauen.

Maßnahmenkatalog

Verdeutlich in graphischer Form die speziellen Maßnahmen:

Maßnahmenkatalog		
Berufswahl- motivation	Schulisch begleitende Maßnahmen: - regelmäßige Sprechzeiten - Konzeptvorstellung der NBH in der Klasse - Girls Day - Berufsspezifische Praktika - Schulische Veranstaltungen - Kontakmedium Schülerzeitung	Freizeit begleitende Maßnahmen: - Ferienspaßaktion mit der Jugendpflege - Tag der offenen Tür in der Alten Schule - Konfirmandenarbeit
Coaching	Persönliche Beratung in der Schule und in der NBH durch verlässliche Projektmitarbeiter	- BABU Gruppenbetreuung - BABU Einzelbetreuung - Pflegebegleitung
Öffentlichkeitsarbeit	Pressemitteilungen, Broschüre, Plakate, Anzeigen	

2.5. Qualifizierungsbausteine

Bei Interesse und Eignung an der Pflege entscheidet sich der Schüler mit dem Coach (Projektmitarbeiter) für weitere Maßnahmen wie z.B. ein betriebliches Schulpraktikum oder für den Weg in einer pflegerischen Berufsausbildung.

Zur Entscheidungsfindung könnte ein Assessment zur Potentialanalyse des Schülers hilfreich sein. Entscheidet er sich für die Ausbildung in der Pflege, so wird der Schüler vom Coach, an den Mentor für Pflege (Fachpflegekraft mit Zusatzausbildung zur Anleitung von Schülern) weitergegeben. Umfangreiche Einarbeitungskonzepte unterstützen und evaluieren seine Pflegeausbildung (Anlage 3).

Wegweisend und ein Anreiz für den Schüler sind die Chancen der Fort - und Weiterbildung in der Altenpflege. Hier erklärt der Mentor für Pflege dem Schüler nach erfolgreicher Altenpflegeausbildung seine vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten, in diesem Berufsfeld bis hin zum Studium für Pflegewissenschaften.

3. Rahmenbedingung und Finanzierung

3.1. Ambulanter Pflegedienst & Sozialdienst

Die NBH stellt für das gesamte Projekt drei MA zur Verfügung. Pro MA werden monatlich 10 Arbeitsstunden fest eingeplant. Finanziert werden die MA durch die NBH. Dadurch ist ein gewisser Teil der Finanzierung gesichert.

Uns ist neben der frühen und erfolgreichen Mitarbeitergewinnung von jungen Menschen sehr wichtig, dass negative Bild der Altenpflege positiv aufzuwerten. Den Jugendlichen soll durch den frühen Dialog und durch die Einbindung in Pflegekonzepte wie BABU spielerisch vermittelt werden, dass Pflege Spaß machen kann und dass sie dabei etwas Gutes – nicht nur für sich, sondern auch für andere Menschen – tun.

Ein starkes Image der Altenpflege, können wir durch die Qualität der Einrichtung im MDK – Prüfverfahren und deren Veröffentlichung von Transparentberichten, sichtbar werden lassen. Weitere Maßnahmen sind die Darstellung von Serviceleistungen, Zusatzleistungen, Konzeptionelle Arbeiten, Kooperationspartnergründungen, Managementarbeiten in der Klienten- und Mitarbeiterzufriedenheit, Qualifizierungsmaßnahmen in der internen und externen Weiterbildung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Alle Haupt- und Ehrenamtlichen MA wirken mit viel Engagement in der täglichen Arbeit mit, um den Prozess der Imageaufwertung zu gestalten. Uns ist diese notwendige Aufgabe besonders in der Projektarbeit zur frühen Berufsorientierung von jungen Menschen bedeutend, damit diese in der Berufswahl wichtige und richtige Entscheidung treffen können.

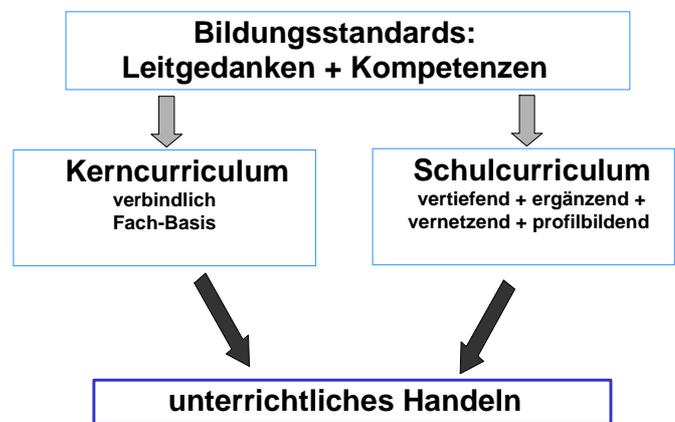
Vorrangiges Ziel ist es, möglichst vielen Jugendlichen auf direktem Wege in die duale Ausbildung zu integrieren. Hier sichert die NBH durch Kooperationsverträge mit Berufsbildenden Schulen die Ausbildung und stellt Ausbildungsplätze zu Verfügung.

Da Teile der Projektmaßnahmen nicht über die Rahmenverträge SGB XI und V abgesichert sind benötigen wir z. B für die Öffentlichkeitsarbeit, die Arbeitszeit von Projektmitarbeitern, zur Einführung des Konzeptes, für Verwaltungsaufgaben einen

zusätzlichen finanziellen Ausgleich damit die ambulante Pflege weiterhin eine sichere Bilanzierung schreibt.

3.2. Politik und Wirtschaft

Im Bildungsstandard des Niedersächsischen Kultusministeriums werden Rahmenbedingungen für die Schule beschrieben. Sie beinhalten zurzeit pädagogische, organisatorische und strukturelle Maßnahmen für das Lernen (siehe Schaubild).



Die Singularisierung in den Familien und die geänderten Formen in der Gesellschaft verlangen nach jungen Menschen mit sozialen Kompetenzen. Besonders im Pflegebereich stellen wir hohe Erwartungen in diesem Beziehungsfeld an die MA. Können diese Erwartungen junge Menschen erfüllen? Dem stehen selbst die Eltern kritisch entgegen und fordern mehr Unterricht im Gesundheits- und Umweltbereich. Dies belegt die Bildungsstudie 2007 „Fit für die Wissenschaft im Auftrag von Focus und Microsoft“ (Anlage 4). Unser Nachbarland Österreich arbeitet in diesem sozialen Faktor sehr intensiv, welches in zahlreichen Studien der Education Highway GmbH festgehalten ist. Hier sehen wir die Forderung nach neuen Grundlagen für ein neu zu schaffendes Pflichtfach: Sozialfach!

Dieses sollte im Kerncurriculum als Sozialfach fest verankert werden denn die vorhandenen Kompetenzvermittlungen im Schulcurriculum werden nicht zum Erfolg führen.

Damit das Budget in den Ambulanten Pflegediensten nicht noch mehr gefährdet wird, sollten bei Projektförderung und bei dauerhafter Konzeptübernahme, vom Niedersachsenministerium für Soziales ausreichende finanzielle Mittel bereit gestellt werden.

Zusätzlich würden wir wirtschaftliche Unternehmen in der Umgebung von Bodenfelde zu einem Sponsoring bewegen. Dort sehen wir aber leider keine Möglichkeit, da die NBH mit Ihrem Betrieb eines der stärksten Unternehmen in Bodenfelde darstellt und hier schon für andere Einrichtungen Unterstützung bietet.

Für die wissenschaftliche Begleitung der Projektarbeit wird eine Möglichkeit zur Teilnahme an einer Studie gesucht.

3.3. Allgemeinbildende Schulen

Im Lehrplan der Heinrich-Rothe-Gesamtschule ist die Zusammenarbeit mit Betrieben bereits festgelegt. Diese wird vom gesamten Lehrerkollegial unterstützt und getragen. Somit steht einer Offenheit zur Netzwerkgründung mit Betrieben seitens der Schule nichts entgegen. Aber trotzdem müssen wir die aktive Zusammenarbeit mit anderen sozialen Einrichtungen im Projektmanagement gestalten. Die Netzwerkgründung mit anderen sozialen Einrichtungen verlangt ein hohes zeitliches Engagement, um nachhaltige Kontakte und Ergebnisse zu erzielen.

Damit erste Schritte in der persönlichen Berufsfindung von Schülern aufgebaut werden können benötigen die verlässlichen Projektmitarbeiter räumliche Nutzungsmöglichkeiten in der Schule, in welchen geregelte Besprechungen und Präsentationen stattfinden könnten. Hierdurch kann regelmäßiger Kontakt zu Schülern aufgebaut werden. Damit soll eine Beruf- und Arbeitsbezogene Beratungsstelle in den Räumen der Schule angesiedelt werden.

Für die Berufsfindungsarbeit in der Schule sollte ein fester Lehrer ansprechbar sein. Dieser begleitet die Projektarbeit und wird von der Schulleitung freigestellt. Er fungiert als Projektlehrer mit im Projektmanagement und arbeitet mit den Lehrerkollegial ab Jahrgangsstufe 7 zusammen.

Die Heinrich-Rothe-Gesamtschule hat in ihrem Stellenplan zwei Erzieher für den Freizeitbereich sozialer Arbeit hauptamtlich beschäftigt, hier bietet sich der Einbezug jener an.

3.4. Jugendpflege

Fördermittel Gewährleistung über die Kreis-Jugendpflege und die Jugendstiftung des Landkreises Northeim und die Kirche kann nicht versprochen werden. Sondern wird im Gremium nach Konzeptprüfung entschieden. Damit ist die zusätzliche personelle Arbeit des Gemeindejugendpflegers und der Jugendhelfer im Ferienspaß nicht gesichert.

4. Zusammenfassung

Ein fortschrittlicher Pflegedienst braucht junge Menschen mit guten sozialen Kompetenzen!

Das kann uns nur gelingen wenn wir in der Mitarbeitgewinnung frühzeitig jungen Menschen in den Schulen und der Sozialarbeit begegnen. Auf Bundes- und Landesebene über das Ministerium gesetzliche Vereinbarungen im Kerncurriculum zur Einführung des Pflichtfaches Sozialfach geschaffen werden. Das Sozialfach entwickelt und fördert die soziale Kompetenz junger Menschen. Es beinhaltet Grundlagen aus Gesundheit, Umwelt, Werte, Normen, Gesellschaft usw.

Zitat aus dem Lehrplan des Niedersächsischen Kulturministeriums

Schule ist eine geniale gesellschaftliche Erfindung ,

die ein Lernen ermöglicht, das nicht nur aus dem Alltagsleben erwächst, sondern eine Distanz zum sonstigen Leben ermöglicht. Erst das Überschreiten der unmittelbaren Situation ermöglicht das Lernen für spätere, noch unbekanntere Situationen.

Der zielgerichtete und regelmäßige Dialog zu jungen Menschen wird durch ein praxisbezogenes Unternehmen im Projektmanagement vollzogen. Hier ist das Instrument der Einsatz des Maßnahmenkataloges in der Berufsfindung, das Coachings und die individuellen Qualifizierungsbausteine.

Der Pflege ein starkes Image geben und als attraktiven Arbeitgeber darstellen, dies wird von den gesetzlich - und politischen Vereinbarungen mitbestimmt.

Sehen wir uns alle in der Verantwortung, die Gründung von sozialen betrieblichen Netzwerken gemeinsam aufzubauen.

Nur so wird in Zukunft ein elementarer Beitrag zur Personalgewinnung mit ausreichenden Pflegefachkräften von sozialen Kompetenzen geschaffen. Und dies lässt uns auf eine sichere Pflegelandschaft schauen.

Eine Kampagne, die die Entscheidung für einen sozialen Beruf zum Ziel hat, muss insbesondere den auf persönliche Werte bezogenen Nutzen herausstellen („Was habe ich davon, wenn ich mich in dieser Weise engagiere und dort beruflich arbeite?“). Eine entsprechende Botschaft muss die Werte der unterschiedlichen jugendlichen Zielgruppen aufgreifen und vor allem ein klares Bild aufzeigen, was sie von einem Engagement in der Betreuung der ambulanten Pflege haben oder erwarten können.

Nur ein gut funktionierendes Netz aller Beteiligten schafft eine gesicherte Pflegezukunft im demographischen Wandel.

Anhang

Anhang 1: Programm Ferienspass
Gemeindejugendpflege Bodenfelde

Anhang 2: BABU Konzept
Nachbarschaftshilfe Bodenfelde e.V.

Anhang 3: Einarbeitungskonzept
Nachbarschaftshilfe Bodenfelde e.V.

Anhang 4: Bildungsstudie 2007 „Fit für die Wissenschaft im Auftrag von Focus und
Microsoft“

Einverständniserklärung

Hiermit gebe ich mein Einverständnis, dass der Wettbewerbsbeitrag im Falle einer Prämierung vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration veröffentlicht wird.

Bodenfelde 26.10.2010

Ort / Datum

Andrea Bötte

Name

Andrea Bötte

Unterschrift

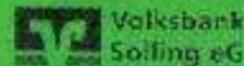


Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

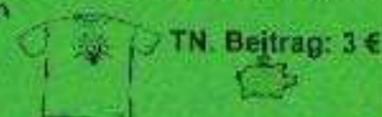
Wir machen den Weg frei.

Ferien sind zum Spaß haben da.
Aber manchmal kostet Spaß auch Geld. Mit dem eigenen Taschengeldkonto
lernt ihr Kind den eigenverantwortlichen Umgang mit den Finanzen.

www.volksbank-solling.de



Wir verzieren unser eigenes T-Shirt
für den kommenden Herbst
mit Marina Pfeifer
von 6 bis 12 Jahren



Bring ein oder mehrere einfarbige (Farbe egal)
T-Shirt oder langärmelige T-Shirts mit.

Aus jedem alten Fummel zaubern
wir ein Designer Teil

Donnerstag 21. Oktober
14:30 - 16:00

Treffpunkt: Alte Schule Bodenfelde

Veranstalter: Gemeindejugendpflege Bodenfelde

Juleica in Berlin ab 15 Jahren

vom 02. bis 05. Dezember 2010

Vortreffen in Bodenfelde am 27.11.2010
Die Juleica kannst du gebrauchen für:
Jugendgruppen leiten, Zeltlager betreuen, Geld
verdienen, Vergünstigungen im Kino, bei der Bahn, in
Freizeitparks etc., mehr Chancen bei Bewerbungen,
Sonderurlaub kriegen

TN. Beitrag: 50 €
(25 € kriegt ihr zurück wenn eure Card da ist)

Anmeldung im Jugendbüro Bodenfelde
Amelitherstr. 21 Tel. 05572-1251

Veranstalter: Gemeindejugendpflege & Gemeindejugendring
Bodenfelde, in Zusammenarbeit mit der Kreisjugendpflege
Northeim & dem Niedersächsisches Landesamt für Soziales,
Jugend und Familie



Gärtnerei Meseke
kreative Floristik

Blumenschmuck für jeden Anlass
Grün- und Blühpflanzen - Fleurop-Service
37194 Bodenfelde - Wienser Str. 1
Telefon 0 55 72 / 72 86



Gemeindejugendpflege Bodenfelde
Freizeitprogramm Herbstferien 2010
Anmeldung: Jugendbüro Bodenfelde
Amelitherstr. 21 Tel: 05572-1251
Anmeldezeiten: Mo. - Fr. 9:30 – 13:30 Uhr
(Bitte auch den Anrufbeantworter benutzen!)



Kinderevent von 6 bis 12 Jahren

3 tolle Tage quer durch den Kirchenkreis Hofgeismaron tour

Mo.11.+ Di.12.+ Mi.13.
Oktober 10:00 - 17:00

Treffpunkt: Haus des Gastes in Gieselwerder



TN. Beitrag: 5 € pro Tag für Mittagessen, Getränke und Material. 3 Tage für 12 €

Anmeldung bei Peter Kleinadel Schulstr. 3 Lippoldsberg -Tel.05572-999944
kleinadel@web.de

Veranstalter: Ev. Jugendarbeit Kirchenkreis Hofgeismar

Liebe Eltern,
Für Kinder mit körperlichen Handicaps
Wir möchten, dass Sie Kontakt mit uns aufnehmen, falls Sie Kinder mit Handicaps haben.
Wir haben die Gelegenheit zusätzliche und qualifizierte Betreuung für Ihre Kinder
einzusetzen, wenn Sie Lust haben an unseren Aktionen teilzunehmen.
Bitte einfach anrufen und Kontakt mit uns aufnehmen!

Duftende Stroh-puppen selber basteln

mit Marina Pfeifer

von 6 bis 12 Jahren



TN. Beitrag: 3 €

Wir basteln Stroh-puppen, die wir mit verschiedenen Materialien verzieren. Die Stroh-puppen duften nach Lavendel. Zum Verschenken, vor die Tür stellen oder als Raumerfrischer.

Montag 11. Oktober
14:30 - 16:00

Treffpunkt: Alte Schule Bodenfelde

Veranstalter: Gemeindejugendpflege Bodenfelde

Kürbisse aushöhlen

mit Anna & Evgenija Koppel

von 6 bis 14 Jahren



TN. Beitrag 3 €

Wir wollen mit euch gruselige Kürbisse aushöhlen, passend zu Halloween.

Bitte einen Esslöffel, einen Kürbis, ca. 15 cm Durchmesser, und ein kleines Messer mitbringen!

Mittwoch 13. Oktober
15:00 - 16:30

Treffpunkt: Alte Schule Bodenfelde

Veranstalter: Gemeindejugendpflege Bodenfelde

HALLOWEEN KEKSE BACKEN

mit Anna & Evgenija Koppel

von 6 bis 14 Jahren



TN. Beitrag: 3 €

Dienstag 12. Oktober
15:00 - 17:00

Treffpunkt: Schulküche der IGS Bodenfelde

Veranstalter: Gemeindejugendpflege Bodenfelde

Wir basteln herbstlichen...

Modeschmuck

mit Marina Pfeifer

von 6 bis 12 Jahren



TN. Beitrag: 3 €

Wir basteln Armbänder, Ketten, Gürtelschmuck und Schlüsselanhänger aus Naturmaterialien für den Herbst in den Trendfarben des Herbstes.

Donnerstag 14. Oktober
14:30 - 16:00

Treffpunkt: Alte Schule Bodenfelde

Veranstalter: Gemeindejugendpflege Bodenfelde

Gitarre für Anfänger

von 6 bis 12 Jahren



mit Holger Stüber

TN. Beitrag
insgesamt: 10 €

Mo. 18. & Di. 19 Oktober
09:00 - 09:45

Treffpunkt: Alte Schule Bodenfelde

Veranstalter: Gemeindejugendpflege Bodenfelde

Schlagzeugkurs für Anfänger

von 6 bis 12 Jahren



mit Holger Stüber

TN. Beitrag
insgesamt: 10 €

Mo. 18. & Di. 19 Oktober
10:00 - 10:45

Treffpunkt: Alte Schule Bodenfelde

Veranstalter: Gemeindejugendpflege Bodenfelde

Herbstliche Collage aus Natur-Materialien und unseren Lieblingsfotos

mit Marina Pfeifer

von 6 bis 12 Jahren



TN. Beitrag: 3 €

Wir basteln uns eine individuelle Collage zum selbst Behalten oder Verschenken aus Naturmaterialien, die im Herbst typisch sind. In die Mitte kleben wir unsere Lieblingsfotos.

Bitte möglichst viele verschiedene Lieblingsfotos mitbringen!!!

Montag 18. Oktober
14:30 - 16:00

Treffpunkt: Alte Schule Bodenfelde

Veranstalter: Gemeindejugendpflege Bodenfelde

Keyboard für Anfänger

von 6 bis 12 Jahren



mit Holger Stüber

TN. Beitrag
insgesamt: 10 €

Mo. 18. & Di. 19 Oktober
11:00 - 11:45

Treffpunkt: Alte Schule Bodenfelde

Veranstalter: Gemeindejugendpflege Bodenfelde

Fußball für Alle



von 6 bis 18 Jahren

**von Montag 18. bis
Freitag 22. Oktober**
18:00 - 20:00

Treffpunkt: Sportheim Vernawahlshausen

Kleine Fußballschule für Mädchen und Jungen. Täglich stehen unsere Trainer und Betreuer zur Verfügung um den Kindern und Jugendlichen den deutschen Volkssport Nummer Eins näher zu bringen.

Informationen unter: www.fc-v.de
o. beim Fußballwart: jugend@fc-v.de
Telefonisch unter 0178 15703019

Veranstalter: FC Vernawahlshausen



Greif Apotheke

Dr. Manfred Bieck
37194 Bodenfelde · Kottberg 10
Tel. 0 55 72 / 3 95

manfred.bieck@t-online.de
www.greif-apotheke.info
Fax 0 55 72 / 92 15 65





BABU

ist ein niederschwelliges
Betreuungsangebot nach dem
Pflegeergänzungsgesetz

Dementiell Erkrankte zu Hause betreuen ist gut, aber auch sehr anstrengend.

» holen Sie sich Hilfe «

Das Projekt wurde von der Nachbarschaftshilfe Bodenfelde e.V. gegründet. Es ist ausgerichtet für Menschen mit einer eingeschränkten Alterskompetenz (Demenz).

Die Betreuung erfolgt angepaßt an die Bedürfnisse des Einzelnen, unter Einbezug der individuellen Lebensgeschichte.

Ermöglichen Sie dem Erkrankten einen lebenswerten Tag und schaffen Sie dadurch für sich und Ihre Familie Freiraum.

BABU umfasst die Betreuung von:

- Dementiell Erkrankten
- Menschen mit Störungen der Alltagskompetenz
- Menschen mit Behinderungen

Ziel der Betreuung:

- Halt, Orientierung und Verständnis für den Erkrankten
- Entlastung für die Familie
- Kontakt zu Betroffenen

Art der Betreuung:

- Einzelbetreuung zu Hause
- In Kleingruppen
- Behindertengerechter Fahrdienst wird organisiert

Kosten:

- Können über Pflegekasse abgerechnet werden
- Erste Kennenlern-Betreuung kostenlos

Programm:

- Vorlesen \ Singen \ Spielen
- Erzählungen aus der Lebensgeschichte
- Spaziergänge \ Ausflüge \ Gymnastik
- Malen \ Gestalten \ Modellieren
- Kaffee trinken \ gemeinsame Mahlzeiten...

Was ist Demenz?

Demenz ist keine normale Alterserscheinung, sondern eine Krankheit, die den Alltag der Betroffenen und ihrer Angehörigen entscheidend verändern kann. Für alle Familienmitglieder beginnt ein Lebensabschnitt, der neue Herausforderungen, teilweise verwirrende Situationen aber auch positive Erfahrungen bereithalten kann.

» die Würde des dementiell Erkrankten und die Entlastung derer Familien ist unser Maßstab «.

Häufig treten dabei Fragen auf:

- Ist Vergesslichkeit schon ein Zeichen für eine Demenzerkrankung?
- Wie lässt sich der Alltag bewältigen? Welche Möglichkeiten gibt es, dass Angehörige z.B. einkaufen gehen können, ohne dass der Erkrankte allein zu Hause bleibt?
- Wo finden Angehörige Unterstützung, wenn die Situation sehr belastend ist?



BABU

ist ein niederschwelliges
Betreuungsangebot nach dem
Pflegergänzungsgesetz

Die stundenweise Betreuung, kann wahlweise zu Hause oder außerhalb in einer Betreuungsgruppe, ermöglicht werden. Während dieser Zeit können Angehörige und deren Familien entlastet werden.

- Zeit für sich haben, um Kraft zu schöpfen
- Interessen und Hobbys nachgehen
- Zeit für Arztbesuche nutzen
- Freunde und Verwandte treffen
- In Ruhe einkaufen

In einem ersten Informationsgespräch mit Ihnen können wir Fragen zur Antragstellung, Abrechnung über die Pflegeversicherung sowie die Leistungen besprechen.

Personal:

Selbstverständlich ist das Betreuungspersonal umfassend fachlich geschult und ständige Weiterbildung ist Voraussetzung für die kontinuierliche Betreuung. Die Leitung unterliegt einer Fachkraft.

Wo findet BABU statt ?

In den Räumen der Nachbarschaftshilfe Bodenfelde e.V. in der Alten Schule.

Anmeldung & Information:

Nachbarschaftshilfe Bodenfelde e.V.
Amelitherstr. 21
37194 Bodenfelde
Telefon: 0 55 72 - 92 55 42



BABU

Betreuungs-
Angebot Dementiell Erkrankter in
Bodenfelde und
Umgebung

Der **Service** zur Entlastung pflegender Angehöriger und derer Familien wird angeboten von:



Nachbarschaftshilfe
Bodenfelde e.V.

KONZEPT für die Betreuung dementiell erkrankter Menschen



Theoretischer Ansatz

Es gibt zahlreiche Modelle, welche in der Betreuung dementiell Erkrankter eingesetzt werden. In der ambulanten Pflege möchten wir zurückgreifen auf die Rahmenempfehlungen des Kuratoriums Deutsche Altenhilfe (KDA) in Köln sowie auf die Arbeit des Institutes für Pflegewissenschaften der Universität Witten / Herdecke welche mit einer Expertengruppe, Empfehlungen entwickelten und diese im Mai 2006 der Öffentlichkeit vorstellten.

Zurückgreifend beschäftigte sich das Expertenteam mit den Fragen nach Erklärungsmodellen, für das Auftreten verschiedener Verhaltensweisen und den Effekten des Handelns, auf herausfordernde Verhaltensweisen bei Menschen mit Demenz.

Im Ergebnis wurden fünf Rahmenempfehlungen für die Betreuung und den Umgang mit dem Verhalten dementiell Erkrankter festgelegt, regelmäßig angewandt können sie die Lebensqualität von Erkrankten während der Betreuung erheblich steigern und damit verbessern.

Somit gilt der Ansatz in der Betreuung, dem Demenzerkrankten im Verhalten richtig zu begegnen.

Folgende fünf Rahmenempfehlungen sind im Betreuungskonzept wichtig:

- 1.Validation / Integrative Validation**
- 2.Erinnerungspflege / Biographie**
- 3.Basale Stimulation, Snozelen, Musiktherapie**
- 4.Bewegungsförderung**
- 5.Erfassung des Verhaltens, Dokumentation**

Organisatorische Rahmenbedingungen

Um ein zukunftsweisendes auf Dauer ausgerichtetes Versorgungsangebot für dementiell erkrankte Menschen auszurichten, ist nicht nur die Methode der Betreuungsarbeit wichtig, sondern eine Reihe von organisatorischen und praktischen Voraussetzungen zu schaffen.

Hier bietet die Nachbarschaftshilfe Bodenfelde e. V. mit ihrem ambulanten Pflege- und Sozialdienst, in Kooperation mit dem amb. Hospizdienst Leine- Solling sowie dem Familienzentrum Bodenfelde, gute Möglichkeiten an. Zusammen mit Pflegefachkräften,

KONZEPT für die Betreuung dementiell erkrankter Menschen



Pflegehelfern, Laienpflegern und ehrenamtlichen Helfern soll eine Betreuungsgruppe für dementiell Erkrankte in Bodenfelde und Umgebung angeboten werden.

1. Ziel der Betreuungsgruppe

Vorrangiges Ziel der Betreuungsgruppe ist die Entlastung der pflegenden Angehörigen. Diese finden mit der Betreuungsgruppe Hilfen in verschiedener Hinsicht. Die Gruppe nimmt ihnen die Betreuung der Kranken für einige Stunden ab. So haben sie einen zeitlichen Freiraum, über den sie verfügen können, ohne auf die Kranken Rücksicht nehmen zu müssen. Sie haben mit dieser Gruppe aber auch Kontaktmöglichkeiten, die im Verlauf der Pflege häufig rar werden, und Ansprechpartner, die Interesse zeigen und sie in der Situation verstehen können. Die Gruppe bietet auch Möglichkeiten gegenseitigen Lernens: Sie ist mit der biographischen Ausrichtung ihrer Arbeit auf das Wissen der Angehörigen über den Kranken angewiesen, da niemand die Erkrankten so gut kennt wie eben deren Angehörige. Die Angehörige können von der Gruppe oft einen neuen Umgang mit dem Erkrankten und neue Beschäftigungsmöglichkeiten kennen lernen.

Die Gäste erhalten ein angemessenes Kontakt- und Beschäftigungsangebot und damit eine der wertvollsten Therapiemöglichkeiten. Vorhandene Fähigkeiten werden genutzt und bleiben daher so lange wie möglich erhalten. Durch Untätigkeit und zu wenig Sinnesreize schreitet die Erkrankung schneller voran.

Neben diesen beabsichtigten Zielen hat die Betreuungsgruppe aber noch eine ganze Reihe von Nebeneffekten: Die Gäste der Betreuungsgruppe gewöhnen sich nach und nach an andere Menschen und ein bestimmtes Programm. Der Übergang in eine spätere Fremdbetreuung, z.B. in eine Tagespflege, wird so erleichtert.

Je nach Ressourcen der Herkunftsfamilien ist allerdings ein möglichst langer Verbleib in der häuslichen Umgebung ein angestrebtes Ziel.

2. Zielgruppe und Gruppengröße

Ansprechen möchten wir Pflegebedürftige in häuslicher Pflege der Pflegestufe I-III mit dementiellen und oder psychischen Erkrankungen, sowie Menschen mit Störungen der Alltagskompetenz.

In der Betreuungsgruppe sollen Kranke in allen Phasen der Erkrankung betreut werden. Die einzige Bedingung ist, dass sie zumindest mit dem Rollstuhl mobil sind.

KONZEPT für die Betreuung dementiell erkrankter Menschen



In Ausnahmefällen möchten wir auch alte Menschen aufnehmen, die isoliert leben und z. B. an einem Apoplex leiden oder auf andere Weise (gerontopsychiatrisch) erkrankt sind.

An einem Betreuungsnachmittag sollen nicht mehr als 6-8 Gäste betreut werden, da es sonst zu unruhig wird.

3. Betreuungszeiten

Wir möchten zunächst die Betreuungsgruppe alle 14 Tage regelmäßig an einem Nachmittag anbieten. Der Ausbau des Angebotes ist für 1-2 Nachmittage pro Woche denkbar, je nach Annahme.

Ein Betreuungsnachmittag sollte einen Umfang von 2-4 Stunden Betreuung ermöglichen.

4. Betreuungskosten

Als Teilnehmerbeitrag sind 10,00-12,50 Euro vorgesehen, wobei bei Inanspruchnahme eines Fahrdienstes bis zu 3 Euro hinzu kommen können.

5. Betreuungskräfte

Der Betreuungsschlüssel sollte 1:2 praktisch umgesetzt werden, d. h. eine Betreuungskraft begleitet zwei Gäste.

Der hohe Betreuungsschlüssel soll ein individuelles Eingehen auf die Teilnehmer ermöglichen.

Die Gäste, die (weg-) laufen möchten, werden begleitet, solche, die an einer Aktivität nicht teilnehmen möchten, werden nicht alleine gelassen und kommen sich nicht ausgeschlossen vor.

Je größer die Zahl der gewonnen ehrenamtlichen Mitarbeiter um so ruhiger und Stress freier kann der Nachmittag ablaufen und damit für die Gäste angemessen gestaltet werden.

Eine wesentliche Grundlage ist Anerkennung ehrenamtlicher Mitarbeiter, denn sie haben besondere Wirkung auf die Gäste. Sie sind Bewohner des Dorfes, sind ortskundig, kennen die Menschen, die Dorfgeschichte. Außerdem ist der Altersunterschied Mitarbeiter/ Gäste meist nicht so groß. Dies wirkt sich günstig auf die Gespräche aus und schafft für die Gäste Vertrautheit, Nähe und Normalität.

Freiwilligen und professionellen Mitarbeitern soll es ermöglicht werden ein gleiches Bewusstsein für das Ehrenamt in der Betreuung zu finden.

KONZEPT für die Betreuung dementiell erkrankter Menschen



In der Betreuungsgruppe werden aber nicht nur freiwillige Mitarbeiter eingesetzt. Sie werden von Pflegefachkräften in ihre Arbeit eingeführt und begleitet. Die Verantwortung und die Kontinuität für den Ablauf eines Nachmittags, trägt die Fachkraft. Ihre Aufgaben sind die Vorbereitung und Durchführung von Beschäftigungsangeboten und die Strukturierung des Nachmittags durch einhalten eines bestimmten zeitlichen Ablaufs. Sie ist in der Gruppe die Ansprechpartnerin für die Mitarbeiter und leitet und reflektiert mit ihnen die Erfahrungen in der Gruppe. Ebenfalls ist sie Ansprechpartner für Angehörige und Kontaktpersonen.

6. Betreuungsangebot

Ein Nachmittag soll mit einer herzlichen persönlichen Begrüßung der einzelnen Gäste beginnen und eine ausgedehnte Kaffeerunde eröffnet den Nachmittag. Eine gemeinsam gesungenes gleiches Begrüßungslied oder ein mit gleichen Worten immer wiederkehrender Spruch erinnert an den Beginn. Die Kaffeetafel soll einheitlich gedeckt und jahreszeitlich geschmückt sein. Dies bietet Orientierung und ist immer auch Thema bei den Gesprächen. Die Einrichtung der Räumlichkeiten sollte möglichst gleichbleibend sein, damit der Ort als vertraut wiedererkannt wird. Nach der Kafferunde folgt das wechselnde Angebot z. B. Sitztanz.

Während der Betreuung sollte auf eine genügende Flüssigkeitszufuhr und Toilettengänge geachtet werden. Weiterhin ist eine grundsätzliche aufmerksame Beobachtung durch die Betreuer wichtig.

Die Aktivitätsangebote sollten sich an den Fähigkeiten der Gäste und an deren Lebensgeschichte orientieren.

- Gesellschaftsspiele mit Tradition z.B. Mensch-ärgere-dich-nicht
- Spielerische Ergänzungen altbekannter Sprüche
- Bastelaktivitäten wie Malen, Gestalten, handwerkliche Arbeiten
- Kochen und backen
- Sinnesübungen, z.B. mit angenehmen Geräuschen, Düften, Tastmaterial
- Gespräche über frühere Zeiten, Fotoalbum- Flohmarktartikel anschauen
- Musik hören, musizieren, singen
- Spaziergänge, Ausflüge und Gymnastik usw.

KONZEPT für die Betreuung dementiell erkrankter Menschen



7. Betreuungsort/Räumlichkeiten

Das Familienzentrum in Bodenfelde, welches Räumlichkeiten im dortigen Kindergarten besitzt, bietet die Möglichkeit der Nutzung an. Es stehen 2-3 Räume zur Verfügung. Diese sind ausreichend groß, hell und freundlich. Eine Küche mit Geschirr ist vorhanden. Alle Räumlichkeiten sind ebenerdig zugänglich. In die Sanitäre Anlage kann eine Toilettensitzerhöhung mit Haltegriffen installiert werden. Arbeits- und Bastelmaterialien sind vorhanden.

Für die Beschaffung von weiteren Materialien z.B. Tonträger kann gesorgt werden.

8. Schulungskurse / Fortbildung

Da die Bedürfnisse und Verhaltensweisen der Kranken sich teilweise sehr stark unterscheiden, sollten die Mitarbeiter jeden einzelnen Kranken kennen. Das setzt qualifizierte Arbeit voraus, es wird notwendig verschieden Formen im Umgang zu erproben und die Erfahrungen und Erkenntnisse gegenseitig mitzuteilen und zu reflektieren.

Somit sollte nach der Gruppenbetreuung ein Teamgespräch stattfinden. In einem zusätzlichen 1x monatlichen gemeinsamen Treffen sollen Fortbildungsveranstaltungen sowie Austauscharbeit mit anderen Betreuungsgruppen stattfinden. Des weiteren gibt es zahlreiche Fortbildungsangebote der Alzheimer Gesellschaft welche regelmäßig genutzt werden sollen.

Die Kontinuität der Weiterbildung wird durch einen jährlich erstellten Schulungsplan sicher gestellt.

KONZEPT für die Betreuung dementiell erkrankter Menschen



Konzept Praxisanleitung von Auszubildenden zur Pflegefachkraft



Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung	1
2. Praxisanleitung	2
3. Ausbildung	3
3.1 Auszubildende	4
3.2 Schule	5
3.3 Praxiseinrichtung	5
3.4 Praxisanleiterin	5
4. Prozess der Praxisanleitung	6
4.1 Gespräche	7
4.1.1 Erstgespräch	8
4.1.2 Vorgespräch	9
4.1.3 Zwischengespräch	9
4.1.4 Abschlussgespräch	10
4.2 Beurteilung	10
4.3 Einarbeitung und Anleitung	11
4.3.1 Einarbeitung im ersten Praxiseinsatz	12
4.3.2 Anleitung im Praxiseinsatz	12
5. Schlussfolgerung	13
Anhang: 1. Checkliste Einarbeitung	
2. Checkliste Lernmöglichkeiten	
3. Schülermappe	

Version	Bearbeitet von	Freigabe durch	Gültig ab
1	FLP UG	FLP UG	03.09.2009

Konzept Praxisanleitung von Auszubildenden zur PFK



1. Einleitung

Mit dem Beginn des bundeseinheitlichem Altenpflegegesetz(AltPflG) vom 1. August 2003 kann eine Ausbildung zur Altenpflegerin in der ambulanten Pflege stattfinden. Vorher gab es je nach Vereinbarung eventuell einen externen Einsatz von 4 – 6 Wochen in der ambulanten Pflege. In unserer Einrichtung bilden wir Altenpflegerinnen aus. Nach dem aktuellen Altenpflegeausbildungsgesetz ist für die Praxis eine Pflegefachkraft mit Weiterbildung zur Praxisanleiterin erforderlich, die auch für die Ausbildung die Verantwortung übernimmt.

Nach dem neuen Altenpflegegesetz gibt es nun eine bundeseinheitliche gesetzliche Grundlage für die theoretische und praktische Ausbildung der Altenpflegerin. Die Ausbildung zieht Aufgrund der wachsenden Anforderungen eine fundierte und wohlüberlegte Ausbildungskonzeption nach sich. Nach dem aktuellen Altenpflegegesetz muss die Einrichtung für jeden Auszubildenden pro Ausbildung 250 Stunden Anleitung durch einen anerkannten Praxisanleiter nachweisen. Bei der Altenpflege handelt es sich um ein Berufsfeld, das im Laufe der Zeit zunehmend an Komplexität und Umfang gewonnen hat. Deshalb sollte die Ausbildung gut durchdacht sein und realitätsorientiert erfolgen. Mit einer willkürlichen Ausbildung würde ich dieses Ziel nicht erreichen.

Um eine gezielte und geplante Anleitung durchführen zu können, ist ein Konzept zur Anleitung von Auszubildenden in der Ambulanten Pflege erforderlich.

Die Finanzielle Situation für die Ausbildung sollte gut durchdacht werden. Eine Ausbildungsvergütung und die Anleitung durch die PA oder Pflegefachkraft müssen finanziert werden.

Im Konzept wird in Kapitel 2 die Praxisanleitung, sowie in Kapitel 3 die beteiligten Personen und Einrichtungen beschrieben. Der Prozess der Praxisanleitung würde ich im Kapitel 4 behandeln mit den Unterpunkten Gespräch, Beurteilung, Anleitung und Einarbeitung. Das Kapitel 5 bildet den Schluss mit einer Zusammenfassung.

Um flüssig lesen zu können möchte ich in meiner Ausarbeitung die weibliche Form der Personen benutzen. Gleichzeitig sind mit dem weiblichen Ausdruck auch die männlichen Personen gemeint. Ich habe mich für die weibliche Form entschieden, da überwiegend weibliche Personen in dem Pflegeberuf arbeiten.

2. Praxisanleitung

Unter Praxisanleitung verstehen wir eine gute Anleitung und Zusammenarbeit mit den Auszubildenden in der Praxis. Natürlich gehört auch eine Kooperation mit der Schule dazu. Von den Schulen werden regelmäßig Fortbildungen im Rahmen eines Praxisanleitertreffen angeboten. die PA wird für diese Treffen freigestellt und sollte auch teilnehmen. Bei den Treffen findet ein Austausch zwischen den PA und Schule statt, sowie aktuelle Themen oder Lernfelder referiert werden.

Die Praxisanleitung ist in dem bundeseinheitlichen Altenpflegegesetzfest verankert. Die Rahmenbedingungen der Altenpflegeausbildung wurden neu geregelt und festgelegt. Ein Punkt

Nachbarschaftshilfe Bodenfelde e.V.
Häusliche Krankenpflege

Version	Bearbeitet von	Freigabe durch	Gültig ab
1	FLP UG	FLP UG	03.09.2009

Konzept Praxisanleitung von Auszubildenden zur PFK



der Rahmenbedingungen fordert die Qualifikation der Praxisanleiterin. So muss in jeder Einrichtung, die ein Ausbildungsort sein möchte, ab dem Jahr 2008 im Stellenplan eine durch die Weiterbildung qualifizierte Praxisanleiterin berücksichtigt werden. Die Praxisanleiterin sollte pro Ausbildungsjahr 80 Stunden Anleitung für jede Auszubildende nachweisen können. Wie diese Anleitung erfolgen soll ist gesetzlich nicht geregelt. So könnte man einen Anleitertag einrichten, an dem mehrere Auszubildende gemeinsam angeleitet werden. Als Anleitungszeit zählt natürlich auch, die Zeit die die Praxisanleiterin gemeinsam mit der Auszubildende in der Praxis tätig ist.

Verantwortlich für die Rahmenbedingungen der praktischen Ausbildung ist die Praxisanleiterin in Absprache mit der Pflegedienstleitung. Eigenverantwortlich übernimmt die Praxisanleiterin die zeitliche und sachliche Planung der praktischen Ausbildung. Die Anleitung kann nicht allein von der Praxisanleiterin gewährleistet werden, sondern das gesamte Team ist gefragt, vor allem auch die examinierten Krankenschwestern und Altenpflegerinnen.

Eine weitere Neuregelung ist, dass der praktische Lernort als Träger der Ausbildung nicht nur die stationären, sondern auch die ambulanten Einrichtungen sein können. Wegen der Neuordnung ist das Niveau der ambulanten Pflege als Lernort Praxis gestiegen. Die ambulante Pflege als praktischer Ausbildungsort ist noch nicht geläufig. Aber in den nächsten Jahren kann sie ihre Qualität als Ausbildungsort beweisen.

3. Ausbildung

Die Ausbildung zur Altenpflegerin dauert 3 Jahre. Als Richtlinie gilt das Altenpflegegesetz von 2003. In der Schule findet die Theorie mit 2100 Stunden und in der stationären oder und ambulanten Einrichtung die Praxis mit 2500 Stunden statt. Der theoretische Unterricht wird durch Fachpädagogen und von Dozenten im Schulbereich übernommen. In den praktischen Einsatz werden die Auszubildende von der Praxisanleiterin und Examinierten Pflegekraft begleitet

3.1 Auszubildende

Die Auszubildende nimmt die zentrale Rolle in der Ausbildung ein. Von ihrem Engagement hängt die Ausbildung ab. Die Schule stellt hohe Erwartungen im Unterricht an die Auszubildende, sowie auch die Praxiseinrichtung Erwartungen an die Auszubildende stellt. Diese sehen wie folgt aus:

- stellt sich vor ihrem Praxiseinsatz persönlich in der Einrichtung vor
- bemüht sich aktiv an den Lernprozess mit zu wirken
- teilt ihren aktuellen Ausbildungsstand und Erwartungen der Praxisanleiterin mit
- sollte freundlich und respektvoll im Umgang mit den Klienten und Kollegen sein

Konzept Praxisanleitung von Auszubildenden zur PFK



- gut beobachten und interessiert an alle Aufgaben sein, die ihr beauftragt werden und diese auch akzeptieren, pflichtbewusst und sorgfältig erledigen
- die Dokumentation einsehen und genau dokumentieren unter Beachtung der Dokumentationspflicht
- versuchen Vertrauen zu der Praxisanleiterin und zum Team aufzubauen, sodass sie auch Unwissenheit, Wissenslücken, Ängste oder Probleme mitteilen kann
- Bereitschaft zur Kommunikation, Gesprächsführung, Informationsweitergabe und Reflexion zeigen
- bereitet Sich auf Gespräche vor
- Sich Lernschwerpunkte zu überlegen
- Akzeptanz der Schweigepflicht, des Datenschutzes und der Unfallverhütung
- Eigenverantwortung für alle Formulare, sowie führen des Praxishandbuches

Folgendes Zitat möchten wir den Auszubildenden mit auf den Weg geben:

„ Also lautet der Beschluss: dass der Mensch was lernen muss.

Nicht allein die Theorie bringt den Menschen in die Höhe`

Nicht allein im Bücherwesen übt sich ein vernünftiges Wesen

Sondern auch in Praxissachen

soll der Mensch sich Mühe machen.

Darum zeige dich beweglich, übe mit Vergnügen täglich.“

3.2 Schule

Die Schule übernimmt den theoretischen Anteil der Ausbildung, dieser wird in verschiedenen Lernfeldern theoretisch- und praxisbezogen unterrichtet. Außerdem ist die Schule an der Vorbereitung der praktischen Ausbildung beteiligt.

- Sie trägt die Verantwortung für die Ausbildung im Rahmen des Altenpflegeausbildungsgesetzes.
- abschließen der Verträge mit der Einrichtung und der Auszubildenden.

Version	Bearbeitet von	Freigabe durch	Gültig ab
1	FLP UG	FLP UG	03.09.2009

Konzept **Praxisanleitung von Auszubildenden zur PFK**



- Kontrolle der Ausbildungsstelle, ob die Voraussetzungen zur Ausbildung gegeben sind.
- Prüfung ob qualifizierte Praxisanleiterin eingestellt ist.
- Informiert die Auszubildende und Einrichtung über Einsätze, Blockunterricht, Schultage und Urlaub.
- Vermittlung von Theorie für die Praxiseinsätze.
- Praxisbegleitung durch die Lehrerin.
- Vorbereitung auf die Praktische Prüfung.

3.3 Praxiseinrichtung

Die Einrichtung ist für die Einhaltung des Ausbildungsgesetzes verantwortlich. Sie schließt den Ausbildungsvertrag ab, erklärt sich bereit die Ausbildungsvergütung zu zahlen und stellt eine anerkannte Praxisanleiterin zur Verfügung. Im Dienstplan wird die Auszubildende berücksichtigt und zu Beginn gemeinsam mit der Praxisanleiterin eingeteilt.

3.4 Praxisanleiterin

Der Schule wird die Praxisanleiterin namentlich benannt! Die Praxisanleiterin ist die Bezugsperson der Auszubildenden, sowie die Kooperationsperson zwischen Schule, Praxis und Auszubildende. Diese sollte Wert auf eine gezielte Einarbeitung und Anleitung legen, denn dieses gilt als Baustein für eine Berufszufriedenheit. Die Auszubildende wird schrittweise an die eigenständige Wahrnehmung der beruflichen Aufgaben herangeführt.

Die Praxisanleiterin

- hat ein offenes Ohr für Sorgen und Probleme
- akzeptiert die Auszubildende
- führt und dokumentiert Gespräche mit dem Auszubildenden
- begleitet, beobachtet und kontrolliert die Auszubildende
- gibt ein Feedback und eine Beurteilung ab
- bereitet die Auszubildende auf die Praktische Prüfung vor
- nimmt an der praktischen Prüfung teil.

Version	Bearbeitet von	Freigabe durch	Gültig ab
1	FLP UG	FLP UG	03.09.2009

Konzept Praxisanleitung von Auszubildenden zur PFK



4. Prozess der Praxisanleitung

Die Praxisanleitung der Auszubildende wird von der Praxisanleiterin übernommen, hierbei unterstützt sie das Team. Im Vordergrund der praktischen Ausbildung steht das Ziel, die Auszubildende an die einzelnen Lernfelder heranzuführen und die Handlungskompetenz zu fördern. Im theoretischen Teil der Ausbildung werden die einzelnen Lernfelder unterrichtet, die die Grundlage für die Praxis bilden. Die Auszubildende sollte möglichst schrittweise an die verschiedenen Aufgaben und Situation herangeführt werden. Das theoretische Wissen wird aufgefrischt, hinterfragt und vertieft.

Eine gute Beziehung zwischen Auszubildende und Praxisanleiterin ist für die gesamte Ausbildung von Vorteil. Ausschlaggebend sind hierfür bereits die ersten nonverbalen und verbalen Kontaktaufnahmen. Deshalb sollte bei der ersten Kontaktaufnahme die Freundlichkeit überwiegen, sowie Respekt und Akzeptanz. Von großer Bedeutung sind auch eine offene Gesprächsführung und das genaue Zuhören.

Ein guter Start in eine Einrichtung baut Ängste und Spannungen ab; so dass ein gutes Lernklima entstehen kann. Dieses Ziel erreicht die Praxisanleiterin in dem sie jeden Einsatz individuell plant und sich im Vorfeld über den Lerninhalt des theoretischen Unterrichts und der Praxiseinsätze informiert. Dazu dienen die einzelnen Gespräche wie Erst-, Vor-, Zwischen- und Abschlussgespräch.

4.1 Gespräche

Das Gespräch dient zur Information, welches im Voraus gut geplant werden sollte. Die räumliche Atmosphäre spielt eine große Rolle. Sie sollte angenehm sein, so dass eine gemütliche entspannte Situation entsteht. Etwas zum Trinken und Naschen könnte bereitgestellt werden. Der Auszubildende sollte nicht der Praxisanleiterin gegenüber sitzen, damit kein direkter Blickkontakt entsteht. Die Gesprächspartner sollten sich auf das Gespräch vorbereiten, indem sie sich Gedanken über Thema, Probleme, Erwartungen und Informationen machen, sowie Stichpunkte notieren oder Formulare, Ausbildungsnachweisheft und Schülermappe bereithalten.

Viele Informationen kommen durch folgende Fragen zustande:

- Was kann ich?
- Was ist neu?
- Was möchte ich lernen?
- Wo bin ich unsicher?

Auch die Anwendung der themenzentrierten Interaktion (TZI) nach Ruth Cohn kann sehr Hilfreich sein.

- „Sich selbst und andere Wahrnehmen

Nachbarschaftshilfe Bodenfelde e.V.
Häusliche Krankenpflege

Version	Bearbeitet von	Freigabe durch	Gültig ab
1	FLP UG	FLP UG	03.09.2009

Konzept Praxisanleitung von Auszubildenden zur PFK



- **Sich selbst und andere die gleiche Achtung schenken**
- **die Eigenen Möglichkeiten und Grenzen verfolgen.**
- **Eigene Hindernisse und die von andern wahrnehmen und gemeinsam nach Lösungen suchen“.**

Erforderlich ist auch ein gegenseitiges Feedback und damit verbundene Bereitschaft des Akzeptierens und Annehmens. Jedes Feedback kann positiv sowohl als auch negativ ausfallen. Der Lernerfolg ist bei jedem Feedback möglich. Besonders wichtig ist die Ehrlichkeit, denn damit wird auch das Vertrauen aufgebaut. Um ein erwünschtes Feedback zu bekommen, sollten Regeln eingehalten werden. Unterschieden wird im „Feedback annehmen“ und „Feedback geben“. Jedes Gespräch, auch ein Gespräch vor einer gezielten Anleitung, soll protokolliert werden. Das Schreiben des Protokolls kann auf Vordrucke (Anhang) geschehen und von der Auszubildenden übernommen werden.

4.1.1 Erstgespräch

Das Erstgespräch findet bei neuen Auszubildenden bzw. bei dem ersten Einsatz in der Einrichtung statt. Im Erstgespräch entsteht der erste Kontakt zwischen Auszubildende und Praxisanleiterin. Ein Gesprächstermin sollte in der Woche vor dem ersten Praxiseinsatz stattfinden. Die Praxisanleiterin stellt die Einrichtung anhand der Schülermappe (siehe Anhang) vor. Auch ein Austausch von Wünschen und Erwartungen, sowie ein Abbau von Ängsten und Vorurteile sollen erfolgen. Informiert die Auszubildende über Arbeitszeit, Einteilung im Dienstplan, Datenschutz und Schweigepflicht. Diese Informationen bei Ausbildungsbeginn sind so umfangreich und wichtig, dass eine Checkliste (siehe Anhang) zugrunde liegen wird. Die Informationen der Checkliste können sich auch auf das Vorgespräch verteilen.

4.1.2 Vorgespräch

Am ersten Tag oder spätestens am zweiten Tag des praktischen Einsatz der Auszubildende findet ein Vorgespräch statt. In diesem Gespräch erläutert die Auszubildende

- ihren aktuellen Ausbildungsstand der Theorie und Praxis anhand des Ausbildungsnachweisheftes
- ihre Erwartungen und Befürchtungen hinsichtlich ihres Praxiseinsatzes
- Was sie lernen möchte und muss
- Welche Lernangebote bestehen

Version	Bearbeitet von	Freigabe durch	Gültig ab
1	FLP UG	FLP UG	03.09.2009

Konzept Praxisanleitung von Auszubildenden zur PFK



So kann eine konkrete Einsatzplanung mit Lernziel und eine mögliche Lern- und Anleitungssituation erfolgen.

In diesem Gespräch sollen auch die Klienten besprochen werden, bei denen die Auszubildende ihren ersten Einsatz hat. Auch vor jeder Anleitung ist es sinnvoll ein Vorgespräch, auf das sich die Auszubildende vorbereiten kann, zu führen. Gut planbar ist z.B. das Wechseln eines Dauerkatheters oder ein Verbandswechsel. Solche Maßnahmen können geplant und vorbereitet werden. Nach der Durchführung einer Maßnahme findet die Evaluation mit Reflexion statt. Die Beurteilungskriterien sollten auch angesprochen werden.

4.1.3 Zwischengespräch

Nach drei bis vier Wochen soll ein Zwischengespräch geführt werden oder zu jeder Zeit, wenn Probleme auftreten. In diesem Gespräch findet eine Evaluation statt. Der aktuelle Entwicklungsstand wird überprüft und das Ausbildungsnachweisheft aktualisiert. Folgende Fragen werden überprüft:

- Ist das Ziel schon erreicht?
- Wo benötige ich noch Hilfe?
- Kann ich neue Ziele setzen?

4.1.4 Abschlussgespräch

Am Ende jedes Einsatzes findet ein Abschlussgespräch statt. Über den Einsatz und der Anleitung finden eine Reflexion und ein Feedback statt und die Evaluation wird überprüft. In jedem Abschlussgespräch wird auch die Beurteilung des Auszubildenden durchgeführt.

4.2 Beurteilung

Am Ende eines jeden Praxiseinsatzes wird die Auszubildende schriftlich beurteilt. Hierfür stellen die Altenpflege- oder Krankenpflegeschulen Beurteilungsbögen zur Verfügung. Je nach Schule wird nach Noten- oder Punktsystem bewertet. Das Ergebnis der Beurteilung fließt mit in die Notengabe der Schule ein. Bei den zurzeit gebräuchlichen Bewertungsbögen, ist der spezielle Bereich der ambulanten Pflege nicht berücksichtigt. Auch die Frage welche Kompetenzen die Pflegenden in der ambulanten Pflege erreichen können, ist bis heute noch nicht geklärt.

Eine korrekte Beurteilung zu erstellen, ist sehr schwierig. Die Sympathie oder Antipathie darf hierbei keine Rolle spielen. Voraussetzung für eine Beurteilung ist eine gute Beobachtung der Praxisanleiterin oder examinierten Pflegekraft gegenüber der Auszubildende und deren

Version	Bearbeitet von	Freigabe durch	Gültig ab
1	FLP UG	FLP UG	03.09.2009

Konzept Praxisanleitung von Auszubildenden zur PFK



Tätigkeiten. Viele Faktoren müssen berücksichtigt werden, wie z. B. der Ausbildungsstand, fachliche, soziale, methodische und kommunikative Kompetenz, sowie das Dokumentieren. Auch bei Beachtung verschiedener Faktoren, fällt eine Beurteilung von verschiedenen Personen sehr unterschiedlich aus. Wenn mehrere Personen die Auszubildende in die Praxis begleitet haben, ist es sinnvoll, wenn diese die Beurteilung mitgestalten. Zuvor soll sich die Auszubildende selbst einschätzen. Oder die ausgefüllte Beurteilung wird mit der Auszubildende besprochen und erläutert bzw. begründet.

4.3 Einarbeitung und Anleitung

Die Praxisanleiterin übernimmt die Einarbeitung und Anleitung der Auszubildenden. Diese beginnt mit einem Erstgespräch bei Neuanfängerinnen und eines Vorgesprächs bei jedem Einsatz. Die Praxisanleiterin stellt die Auszubildende dem Team vor, zeigt ihr die Räumlichkeiten, Materialien und die Tourenplanung. In dem Vorgespräch würde der Ausbildungsstand der Auszubildenden ermittelt und über die im Theorieblock erläuterten Lernfelder gesprochen.

Eine gute Einarbeitung ist für den Auszubildenden ebenso wie für die Einrichtung selbst von großer Bedeutung. Wird eine Auszubildende gut eingearbeitet, fühlt sie sich wohl und anerkannt. Sie erledigt ihre Aufgaben gern. Fühlt sich die Auszubildende wohl, so ist ihr Verhalten gegenüber den Klienten, Angehörigen sowie den Mitarbeitern freundlich und entgegenkommend. Dieses Verhalten wirkt sich positiv auf das Arbeitsklima aus.

In der Ambulanten Pflege wird die Auszubildende lange angeleitet, beziehungsweise bei ihrer Tätigkeit begleitet. Durch die Fahrzeit zwischen den einzelnen Kunden besteht die Möglichkeit, alle Fragen und Unklarheiten zu klären. Allerdings ist es ein Problem, dass die Auszubildende alleine Klienten betreut. Denn das zurückgreifen auf eine Fachpflegekraft während eines akuten Zustandes ist durch die Entfernung schwierig. Aus diesem Grund kann die Auszubildende, vor allem im ersten Ausbildungsjahr keine alleinige Versorgung, beim Kunden durchführen. Danach muss die Praxisanleiterin gemeinsam mit der Stationsleitung, je nach Leistungsstand entscheiden, zu welchen Kunden eine Auszubildende alleine fahren darf. Im Vordergrund jeder Einteilung steht die Sicherheit des Kunden.

4.3.1 Einarbeitung im ersten Praxiseinsatz

Die Einarbeitungsphase ist abhängig von jeder einzelnen Auszubildende und kann bis zu vier Wochen dauern. Es ist nicht sinnvoll alle Informationen und Neuheiten in den ersten Tagen zu vermitteln. Möglichst sollte sich die Tour für die Auszubildende in den ersten 14 Tagen nicht verändern.

Die ersten drei Tage geht die Auszubildende mit der Praxisanleiterin zu den einzelnen Klienten und schaut nur zu. So lernen die Kunden die Auszubildende kennen und diese kann genau Beobachten und die Kommunikation mit den Kunden aufnehmen. Bei jeden Kunden werden der Auszubildende die Räumlichkeiten, Hilfsmittel und das benötigte Material gezeigt.

Version	Bearbeitet von	Freigabe durch	Gültig ab
1	FLP UG	FLP UG	03.09.2009

Konzept Praxisanleitung von Auszubildenden zur PFK



An den folgenden Tagen übernimmt die Auszubildende nach und nach mehr Tätigkeiten nach Anweisung der Praxisanleiterin. Diese Übernahme wird im Vorfeld besprochen, um Konflikte bei den Kunden zu vermeiden. Die Auszubildende wird über den gesamten ersten Einsatz begleitet und bekommt schrittweise Anleitung zu jeder Tätigkeit, wozu auch das Dokumentieren in der Dokumentation und Übergabebuch gehört. In der heutigen Zeit ist eine gute Dokumentation sehr wichtig, da sie bei auftretenden Schwierigkeiten zu Grunde gelegt wird.

4.3.2 Anleitung im Praxiseinsatz

Auszubildende, die bereits einen oder mehrere Praxiseinsätze in der Einrichtung hatten, benötigen keine direkte Einarbeitung mehr. Bei unbekanntem Kunden sollten die Auszubildende weiterhin eingearbeitet werden. Allerdings benötigen die Auszubildende bis zum Ende ihrer Ausbildung durch die Praxisanleiterin oder examinierten Pflegekraft Anleitung.

In den ersten Ausbildungsjahr wird die Auszubildende in der Ambulanten Pflege zu jedem Kunden begleitet, dort kann sie nach der Einarbeitungsphase ihre Aufgaben eigenständig, unter Beobachtung, durchführen. Bei den Fahrten zwischen den einzelnen Kunden führt die Praxisanleiterin ein kleines Vorgespräch oder eine Reflektion mit der Auszubildenden durch. So kann auch ein zeitnahes Feedback gegeben werden, dieses trägt sehr zum Lernerfolg bei.

5. Schlussfolgerung

Für die ambulante Pflege ist es von großer Bedeutung, als Ausbildungseinrichtung anerkannt zu sein. Sie bekommt durch den Austausch mit Auszubildenden oder Schule aktuelle Veränderungen bzw. Neuheiten vermittelt. Die Ausbildung in der ambulanten Pflege hat den Vorteil, dass die Auszubildenden häufig in Begleitung einer examinierten Pflegekraft unterwegs sind, da sie nicht alleine zu den Kunden fahren. Somit bekommen sie viel praxisnahe Anleitung. Die Auszubildende lernt die ambulante Pflege als Arbeitsplatz kennen und könnte als zukünftige Mitarbeiterin gewonnen werden.

Ein Problem ist allerdings der Zeitaufwand und der damit verbundene Kostenfaktor. Die Finanzierung der Praxisleiterinnen läuft über die Pflegesätze. Dies bedeutet aber wiederum für die Pflegekräfte, dass noch weniger Zeit für die Klienten zur Verfügung steht oder die Klienten höhere Kosten zu zahlen haben. Die Zeit zum Anleiten ist wegen Personalengpässe also oft sehr gering, daher wird die planmäßige Anleitung erschwert. Zu einer kostengünstigeren Anleitung würde ein Anleitertag gemeinsam mit mehreren Einrichtungen führen. Diesen wird es bei uns in der ambulanten Einrichtung vorerst aber nicht geben, da die Anzahl auf maximal drei Auszubildende begrenzt ist. Allerdings könnte ich mir vorstellen, dass durch ein aktuelles Thema der Auszubildende als Grundlage für eine interne Fortbildung mit Anleitung zu diesem Thema entsteht.

Die Anleitung von Auszubildenden haben wir ausführlich erläutert und zur Erleichterung der Anleitung, habe ich Checklisten zur Einarbeitung und eine Checkliste mit Lernmöglichkeiten für den Ambulanten Pflegedienst erstellt.

Version	Bearbeitet von	Freigabe durch	Gültig ab
1	FLP UG	FLP UG	03.09.2009

Konzept Praxisanleitung von Auszubildenden zur PFK



Checkliste zur Einarbeitung

Name:

Informationen	Datum	Hdz	Hdz
		Azubi	PA
Einrichtung vorstellen anhand der Schülermappe			
Anlaufstelle erläutern			
Toilette zeigen			
Feuerlöscher zeigen			
Hinweis auf:			
Kleiderordnung			
Personalregelung			
Dienstplan			
Pausenregelung			
Übergabebuch und Tagebuch			
Tourenplanung			
Schlüsselsystem			
Fortbildungstermine			
Dienstbesprechungen			
Umgang mit dem Dienstfahrzeug			
Fahrerlaubnis zeigen lassen			
Belehrung über Pflegehandbuch			
Schweigepflicht			
Unfallverhütung			
Datenschutz			
Sorghaltspflicht			
Informationspflicht			
Umgang mit Kundenbeschwerden			
Eigenständige Selbstinformationspflicht			
Vorstellung			
der PDL			
der Mitarbeiterinnen			
der Geschäftsführung			
des Vorstands			
Verhalten bei Kunden			
Unverletzlichkeit der Wohnung			
Selbstbestimmung der Klienten			
Freiheitsentziehende Maßnahmen			
Sicherheit der Klienten			
Verhalten gegenüber Angehörige und Klienten			
Notrufsystem			
Formulare aushändigen			

Konzept Praxisanleitung von Auszubildenden zur PFK



Telefonliste			
Klienten			
Mitarbeiter			
Ärzte und Krankenhäuser			

Lernmöglichkeiten im ambulanten Pflegedienst

Name:

Umgang mit Pflegehilfsmitteln	Demonstriert	Geübt	Selbst	Hdz Azubi	Hdz PA
Pflegebett					
Steckbecken					
Urinflasche					
Nierenschale					
Pflegerollstuhl und/oder Rollstuhl					
Nachtstuhl					
Blutzuckermessgerät					
Blutdruckmessgerät					
Badewannenlifter					
Dreh- und Umsetzhilfe					
Rollator					
Umgang mit Lagerungshilfsmitteln					
Antidekubitusmatratze					
Lagerungskissen					
Aufrichthilfe					
Lagerung					
Rückenlagerung					
30° Lagerung					
Einweisung in den Expertenstandard zur Dekubitusprophylaxe					
Hygiene, Desinfektion					
Arbeiten nach Hygieneplan					
Einhalten der Körper- und Händehygiene					
Reinigung d. Zimmers d. Kunden					
Sachgemäße Anwendung von Desinfektionsmitteln					
Umgang mit Ausscheidung					
Desinfektion von Arbeitsmitteln und technischen Geräten					
Umgang mit infektiösem Material					
Hinweis auf Hygienebeauftragten					
Umgang mit Medikamenten					

Konzept Praxisanleitung von Auszubildenden zur PFK



Überprüfung von Arzneimittelhaltbarkeit und Veränderungen					
Medikamente stellen nach ärztl. Anordnung					
Verabreichung					
Umgang mit Betäubungsmitteln					
Durchführung, Vor- u. Nachbereitung von:					
Subkutanen Injektionen					
Subkutane Infusion					
Blasenkatheterisierung					
Spülungen					
Anlegen und Wechseln von Verbänden					
Versorgung von Wunden mit Bilddokumentation					
Stoma					
Versorgung im Notfall\ Umgang mit Sauerstoffgerät, Absauggerät					
Physikalische <Maßnahmen					
Kälte- und Wärmeanwendung					
Augentropfen					
Ohrentropfen					
Nasentropfen					
Suppositorien, Klysma, Einlauf					
Inhalationen					
Informationsbearbeitung- u. Bearbeitung					
Erstellung der Pflegedokumentation\ Pflegeanamnese, Pflegeplanung Pflegebericht/ Verlegungsbericht					
Freiheitsentziehende Maßnahmen					
Führen von Leistungsnachweisen					
Führen von sonstigen Dokumentationsblättern z.B. Braden Skala					
Fähigkeiten, Probleme und Ziele erfassen\ Körperl. Situation Geistige Situation Seelische Situation Zum Sozialverhalten					
Umgang mit weiteren Informations- und Dokumentationsbüchern					

Konzept Praxisanleitung von Auszubildenden zur PFK



Veranstaltungskalender					
Qualitätsmanagmenthandbuch					
Administrative Tätigkeiten					
Aufnahme neuer Kunden					
Dienstübergabe					
Regelung von Sterbefällen					
Schriftverkehr mit Behörden					
Zusammenarbeit mit gesetzlichen Betreuern					
Begleitung bei der Begutachtung durch den MDK					
Zusammenarbeit mit Apotheken, Kranken- u. Ergotherapeuten					
Fort- und Weiterbildung					
Soziale Betreuung und Begleitung					
Umgang mit verwirrten Kunden					
Kommunikationsangebote					
Sterbebegleitung/Hospizdienst					
Versorgung Verstorbener					
Zusammenarbeit mit Seelsorgern					
Therapeuten aller Fachrichtungen					

Bildungsstudie Deutschland 2007

Schule aus Sicht von Eltern, Lehrern und Personalverantwortlichen

In der globalisierten Wissensgesellschaft ist Bildung das höchste Gut. Die Qualität der schulischen Ausbildung entscheidet über die persönlichen Chancen jedes einzelnen Menschen, über den Erfolg von Unternehmen und nicht zuletzt über die Zukunft unseres Landes. Beim Thema Bildung geht es vor allem um die **Chancen der jungen Generation**, die in der Wissensgesellschaft ihren Platz finden muss. Viele staatliche und privatwirtschaftliche Initiativen arbeiten an einer Verbesserung der Situation an deutschen Schulen – und das nicht erst seit PISA.

Schon früh erkannten FOCUS und Microsoft die Relevanz einer intensiven Bildungsförderung und engagierten sich in vielen Bereichen. Mit der Bildungsstudie Deutschland 2007 initiieren beide eine Studie, die in dieser Form bislang einzigartig ist: **Erwartungen an das Schulsystem von Eltern, Lehrern und Personalverantwortlichen** stehen im Mittelpunkt der Untersuchung. Sie soll Antworten auf so wichtige Fragen finden wie: Macht die Schule fit für die Wissensgesellschaft? Ist **Allgemeinwissen** heute noch wichtig oder sind eher **soziale Kompetenzen** gefragt? Welche Rolle spielen **Neue Medien** im Unterricht? Welche Grundlagen bestimmen in Zukunft **das lebenslange Lernen**? Wo stimmen Eltern, Lehrer und Entscheider in ihren Haltungen überein, wo zeigen sich Unterschiede? Wie steht es um den **Dialog zwischen den drei Interessengruppen**?

In dieser Broschüre haben wir wichtige Ergebnisse zu diesen und weiteren Themen kompakt für Sie zusammengefasst. Die kompletten Daten finden Sie im Codeplan, den Sie anfordern oder unter www.bildungsstudie-deutschland.de kostenlos downloaden können. Wir freuen uns auf einen spannenden Dialog mit Ihnen.



Frank-Michael Müller
Geschäftsführer
FOCUS Magazin Verlag



Achim Berg
General Manager und
Geschäftsführer
Microsoft Deutschland

Frank-Michael Müller

Achim Berg

Fit für die Wissensgesellschaft? Bildung braucht mehr Dialog.



Die Erwartungen an Schule in der Wissensgesellschaft hinsichtlich der Vorbereitung auf Ausbildung und Beruf sind hoch. Die Bildungsstudie 2007 zeigt: Eltern und Personalverantwortliche sind insgesamt nicht zufrieden mit der Vermittlung von Wissen und Kompetenzen durch die Schule. Sie haben außerdem unterschiedliche Vorstellungen, was Schule vermitteln soll – insbesondere im Hinblick auf die weitere Ausbildung. Auch bei den Vorschlägen, wie Schule verbessert werden kann, gibt es große Diskrepanzen. Es besteht also dringender Gesprächsbedarf.

10 THEMEN FÜR EINEN NEUEN BILDUNGSDIALOG

Die Bildungsstudie 2007 zeigt zentrale Handlungsfelder auf, die für die Zukunft der Bildung in Deutschland von besonderer Bedeutung sind:

1 BILDUNG BRAUCHT INTENSIVEREN DIALOG

- Damit die schulische Ausbildung ihren Erwartungen gerecht werden kann, sollten sich alle Interessengruppen intensiver austauschen.
- Eltern und Lehrer sollten verstärkt den Dialog miteinander suchen: Dieser bietet Chancen, sich über die Ausbildung der Kinder auszutauschen und sich gemeinsam für Verbesserungen im Schulalltag zu engagieren.
- Ebenfalls zu diskutieren ist, wie Schule den Anforderungen der Wirtschaft an die Ausbildungsfähigkeit von Jugendlichen besser gerecht werden kann und welchen Beitrag dazu Unternehmen selbst leisten können.
- Da die Politik den Rahmen für schulische Ausbildung setzt, sollte sie ein Eigeninteresse

haben, sowohl Plattformen für den Dialog zu bieten als auch ihn zu moderieren.

2 GLEICHE BILDUNGSCHANCEN FÜR ALLE

- Die Auswertung der Bildungsstudie zeigt, Bildungschancen von Kindern in Deutschland hängen vor allem vom Bildungsstand der Eltern ab.
- Die Durchlässigkeit des deutschen Schulsystems nach oben gehört zu den größten Herausforderungen in einer globalisierten Wissensgesellschaft.
- Thema ist weiterhin auch, wie die Schulformen mehr Chancengleichheit bieten können.

3 VERGLEICHBARKEIT VON LEISTUNGEN – LÄNDERÜBERGREIFENDE BILDUNGSSTANDARDS

- Ein Grund für die Unzufriedenheit insbesondere der Eltern und Entscheider mit dem deutschen Schulsystem ist die mangelnde Vergleichbarkeit von Leistungen.
- Sinnvoll wäre nach ihrer Auffassung ein einheitliches Schulsystem in allen Bundesländern.
- Unter dem Aspekt Chancengleichheit und angesichts der Mobilität, die Wirtschaft und Politik von Arbeitnehmern und Familien fordern, wünschen sich Eltern und Entscheider länderübergreifende Bildungsstandards.

4 INDIVIDUELLE FÖRDERUNG VON KINDERN

- Die Unzufriedenheit von Eltern, Entscheidern und bedingt auch Lehrern mit der Schule hängt von der jeweiligen Schulform ab.
- Insbesondere Haupt-, aber auch Realschulen schneiden schlecht ab, wenn es um die Vorbereitung auf den Beruf geht.

- Will man das Schulsystem in seiner jetzigen Form erhalten, müssen diese Schulformen gestärkt werden.
- Alle Interessengruppen wünschen sich gleichermaßen kleinere Klassen wie auch eine individuellere Förderung von schwachen wie starken Schülern.
- Die Bildungsstudie zeigt auch Unterschiede bei der individuellen Förderung durch die Eltern: Hauptschüler können von ihren Eltern vor allem in finanzieller Hinsicht weniger unterstützt werden.

5 BESSERE LEHRBEDINGUNGEN UND PÄDAGOGISCHE AUSBILDUNG FÜR LEHRER

- Aus Sicht der Lehrer ist insbesondere die Verbesserung der pädagogischen Ausbildung und Unterstützung an den Schulen ein drängendes Thema.
- Die pädagogischen Kompetenzen der Lehrer sind ein Schlüssel zur individuellen Förderung der Schüler und ihrem Bildungserfolg.
- Pädagogik wird umso wichtiger, wenn soziale Kompetenzen einen immer höheren Stellenwert für Personalverantwortliche bekommen.
- Schule wird verstärkt zum Schauplatz gesellschaftlicher Probleme, mit denen Lehrer

umgehen müssen: Sie wünschen sich deshalb auch mehr Schulcoaches und Sozialarbeiter an den Schulen.

6 NEUER FÄCHERKANON: MODERNERE INHALTE

- Deutsch und Kenntnisse in den Grundrechenarten sind nach Auffassung aller Beteiligten Basiskompetenzen – sie sind mit der Vermittlung dieses Wissens jedoch eher unzufrieden.
- Eltern wünschen sich mehr moderne Lehrinhalte wie Umweltschutz und Gesundheit, Entscheider präferieren praktische Fächer wie Wirtschaft und Sozialkunde.
- Für alle hat der Umgang mit Neuen Medien hohe Bedeutung. Mit der Vermittlung dieser Kenntnisse sind Eltern und Entscheider jedoch nicht zufrieden.
- Bei der Frage, ob der heutige Fächerkanon und die Curricula noch zeitgemäß sind, besteht offensichtlich Gesprächsbedarf.

7 MEHR PRAXISORIENTIERUNG

- Die Unzufriedenheit von Entscheidern mit der Schule ist eklatant: Nur ein Zehntel der Entscheider sind zufrieden mit der Ausbildungsvorbereitung durch die Schule.





- Die Erwartungshaltung von Entscheidern an die Schule wird doppelt enttäuscht, sowohl in Bezug auf die Vermittlung von Allgemeinwissen als auch auf die für sie wichtigen sozialen Kompetenzen.
- Der Dialog zwischen Wirtschaft, Schule und Politik bezüglich der Praxisorientierung der schulischen Ausbildung ist besonders wichtig, wenn es um die Zukunftschancen der nächsten Generationen und des Standorts geht.

8 SCHULE BRAUCHT NEUE MEDIEN UND VERNETZTES LERNEN

- Lehrer haben eine hohe Affinität zu Computer und Internet, investieren in Fortbildung in diesem Bereich und nutzen Neue Medien intensiv zur Unterrichtsvorbereitung.
- Eltern und Entscheider sehen ebenfalls die hohe Bedeutung von Neuen Medien im Unterricht und sind überzeugt, dass der Einsatz von PC und Internet Lernen transparenter und effizienter macht und die Lernmotivation erhöht.
- Während Eltern und Entscheider eine veränderte Rolle der Lehrer durch Neue Medien ausmachen, stimmen dem die Lehrer nicht in gleichem Maße zu.
- Angesichts der von allen anerkannten hohen Bedeutung Neuer Medien stellt sich die Frage, warum diese nur bedingt im Unterricht eingesetzt werden. Dies ist u.a. auf die Ausstattung der Schulen zurückzuführen. Auch die Schulform spielt hier eine Rolle: Hauptschulen sind Vorreiter beim Einsatz Neuer Medien.
- Der Austausch von Best Practices auch zwischen verschiedenen Schulformen bietet Impulse für neue Lehr- und Lernformen.

9 ZUSTÄNDIGKEITEN FÜR KOMPETENZEN

- Zu den Fähigkeiten, die aus Sicht aller Befragten bei Jugendlichen entwickelt sein sollten, gehören vor allem soziale Kompetenzen wie Verlässlichkeit, Verantwortungsbewusstsein, aber auch individuelle Kompetenzen wie Selbstständigkeit.
- Neugier, die Fähigkeit, sich selbst zu fordern, sowie Offenheit für andere Kulturen und Lebensformen sehen Eltern und Entscheider stärker in der Verantwortung der Schule als die Lehrer.
- Angesichts der Anforderungen einer globalisierten Wirtschaft und Gesellschaft birgt insbesondere das Thema Offenheit für andere Kulturen Sprengstoff. Umso mehr, als dieses Thema Eltern offenbar auch relativ unwichtig ist. Die Einstellung dazu wird jedoch vor allem im Elternhaus geprägt.
- Eltern verlassen sich bei der Vermittlung von Medienkompetenz vor allem auf die Schule. Die Lehrer nehmen diese Zuständigkeit zwar an. Die Delegation der Verantwortung an die Schule birgt aber auch Risiken, z.B. wenn es um die Sicherheit von Kindern im Internet geht. Denn die unkontrollierte PC-Nutzung findet zu Hause statt. Hier sind die Eltern ebenso in der Pflicht.
- Lehrer meinen, Schule solle vor allem soziale Kompetenzen vermitteln, auch Entscheider messen ihnen den höchsten Stellenwert zu. Für Eltern sind die individuellen Kompetenzen von besonderer Bedeutung.

10 DIE SCHULE DER ZUKUNFT

- Vor allem die Lehrer werden von Eltern und Entscheidern in die Pflicht genommen. Sie wünschen sich u.a. eine Fortbildungspflicht für Pädagogen.
- Umgekehrt sind die Eltern aber kaum bereit, sich bei der Erziehung coachen zu lassen oder gar Ausbildungsverträge mit den Lehrern zu schließen, in denen definiert wird, wer was zum Ausbildungserfolg beitragen muss.
- Leistungsprämien und -kontrollen für Lehrer und die Option einer Entlassung schlechter Pädagogen, die Abschaffung des Beamten-tums und die Lehrerbeurteilung durch Eltern und Schüler sind wichtige Anliegen von Eltern und Entscheidern.

- Auch hier zeigt sich die Notwendigkeit zum Dialog mit den Lehrern. Angesichts des nicht sehr großen Interesses der Eltern an diesem Austausch ist fraglich, ob sie überhaupt bereit sind, an einer fundierten Bewertung von Lehrern mitzuwirken.

Lehrer wünschen sich mehr Freiräume bei der Gestaltung des Unterrichts, Eltern mehr fächerübergreifende Kooperation und Entscheider mehr Praxisorientierung. Hier liegen Spielräume für Unterrichtsinhalte und -formen, die den Anforderungen an Schule in der Wissensgesellschaft noch besser gerecht werden können. Mehr Mut seitens Politik und Schulträgern, Neues auszuprobieren, ist gefragt. Die Lehrer sind offensichtlich bereit für Veränderungen.

UNTERSUCHUNGSSTECKBRIEF

Bildungsstudie Deutschland 2007 im Auftrag von FOCUS und Microsoft

Ziel: Anforderungen und Erwartungen an das Schulsystem (Sekundarstufe) von Eltern, Lehrern und Personalverantwortlichen in der Bundesrepublik Deutschland im Vergleich ermitteln

Erhebungsmodus: Face-to-face-Interviews, computergestützt (CAPI). Interviewdauer durchschnittlich ca. 1 Stunde

Feldzeit: 14.07.2006 – 24.08.2006

Durchführung der Untersuchung:

TNS Infratest MediaResearch, München

Befragte:

- Eltern mit Schulkindern (Sekundarstufe) im Alter von 10 – 19 Jahren in allgemeinbildenden Schulen in der Bundesrepublik Deutschland
Fallzahl: 810
- Lehrer an allgemeinbildenden Schulen (Sekundarstufe) in der Bundesrepublik Deutschland
Fallzahl: 606

- Führungskräfte in Wirtschaft und Verwaltung der Bundesrepublik Deutschland, die am Entscheidungsprozess in Personal- und Ausbildungsfragen beteiligt sind
Fallzahl: 404

Detaillierter Untersuchungssteckbrief: siehe Codeplan

Datenauswertung: Umfassende Daten und Fakten finden Sie im Codeplan unter www.bildungsstudie-deutschland.de

Wenn Sie weitere spezielle Auswertungswünsche haben, wenden Sie sich bitte an:

Dr. Anna Maria Deisenberg

c/o FOCUS Magazin Verlag GmbH
Marketing-Kommunikation & Research
Tel.: 089/92 50 - 26 25
E-Mail: anna.deisenberg@focus.de